

Wolfgang Gantke

—

**Otto Friedrich Bollnows Philosophie  
interkulturell gelesen**

**Interkulturelle Bibliothek**

# INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,  
Ram Adhar Mall, Jan D. Reinhardt und Ina Braun

## Band 23

### Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen  
Prof. Dr. Claudia Bickmann  
Prof. Dr. Horst Dräger  
PD. Dr. Mir A. Ferdowsi  
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis  
Prof. Dr. Richard Friedli  
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt  
Prof. Dr. Wolfgang Gantke  
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson  
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle  
Prof. Dr. Wolfgang Kloß  
Prof. Dr. Peter Kühn  
Dr. habil. Jürgen Maes  
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Merks  
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas  
Prof. Dr. Alois Wierlacher

**Otto Friedrich Bollnows Philosophie  
interkulturell gelesen**

von  
Wolfgang Gantke

Traugott Bautz  
Nordhausen 2005

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in Der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

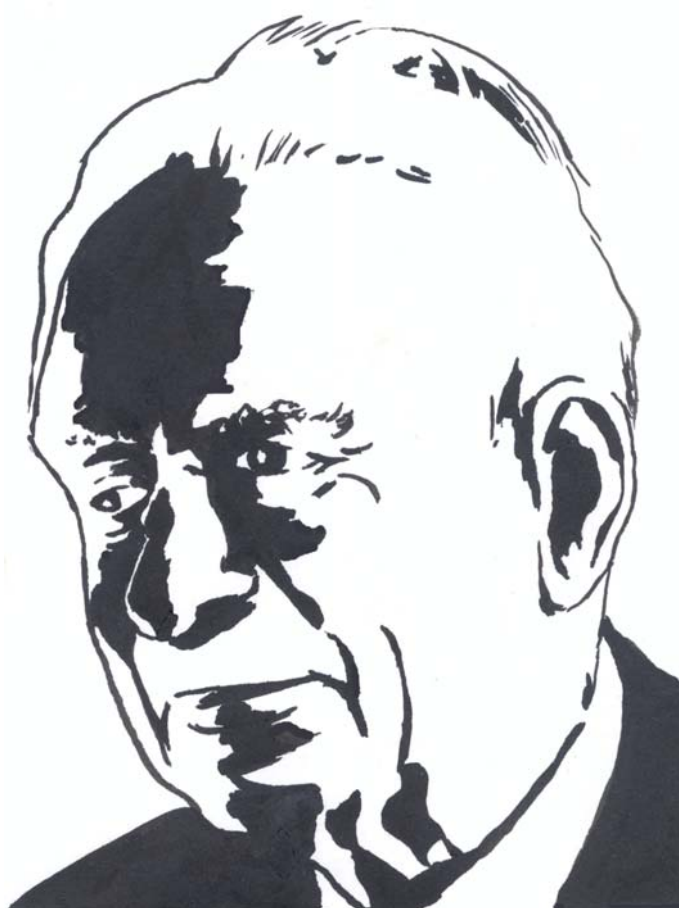
Zeichnung von Birgit Hill  
Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH  
99734 Nordhausen 2005

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des  
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig  
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,  
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und  
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany  
ISBN 3-88309-183-9  
[www.bautz.de](http://www.bautz.de)  
[www.bautz.de/interkulturell.shtml](http://www.bautz.de/interkulturell.shtml)



OTTO FRIEDRICH BOLLNOW



## Inhaltsübersicht

Vorwort.....	9
I. Allgemeiner Teil .....	13
1. Die Fragestellung .....	13
2. Zur Unmöglichkeit eines ›archimedischen Punktes‹ in der Erkenntnis .....	23
3. Spuren des Heiligen im Werk Otto Friedrich Bollnows.....	32
4. Überlegungen zur Wirkungsgeschichte Bollnows .....	49
II. Spezieller Teil .....	61
1. Leben und Werk.....	61
2. Bollnow und die japanische Geistigkeit.....	70
3. Zur Bedeutung der Kritik für eine interkulturelle Hermeneutik .....	81
4. Zur Bedeutung des Vertrauens für eine interkulturelle Hermeneutik .....	97
5. Die Gelassenheit als Bedingung der reinen Wahrheit..	117
6. Ausblick .....	136
Der Autor und das Buch .....	139





## **Vorwort**

In einer Zeit des wachsenden religiös-weltanschaulichen Pluralismus bei gleichzeitigem Verlust traditioneller Verbindlichkeiten wird die Fähigkeit, die eigene Position gleichsam »mit fremden Augen« wahrzunehmen, um einer humanen Zukunft willen immer bedeutsamer. Im interkulturellen Kontext stellt sich heute vor allem die Frage nach kulturübergreifenden Verbindlichkeiten. Es ist die kulturübergreifende Sinnfrage, die sich hinter Bollnows philosophischen, religiösen, pädagogischen und ethischen Überlegungen letztlich verbirgt, auch wenn er vor »letzten« unüberholbaren Antworten auf diese Frage zurückschreckt.

In einer Zeit, in der die traditionellen, zumeist religiös geprägten »Werte und Normen« ebenso fragwürdig werden wie ein modernes Fortschrittsdenken, das an die Lösung der Menschheitsprobleme durch Wissenschaft und Technik glaubt, scheint mir eine Orientierung an Bollnows Einseitigkeiten vermeidender Lebenshermeneutik nach wie vor sinnvoll.

Ich werde in diesem Buch zu zeigen versuchen, daß dies insbesondere für die heute so wichtigen interkulturellen Fragestellungen gilt. Mag Bollnows Offenheit für nichtrationale Erfahrungswelten in einem streng szientistischen Kontext auch eher Befremden erzeugen, so erweist sie sich im interkulturellen Kontext geradezu als ein Glücksfall. Das Lebenswerk Bollnows beweist, daß in Europa nicht nur »logozentrisch« gedacht wurde und wird, wie es der vereinfachende, fremde Blick einiger nichteuropäischer Autoren nahelegt.

Von Bollnows Hermeneutik aus lassen sich viele Berührungspunkte zu fremden Kulturen aufzeigen. Es ist der mehrdeutige Begriff des »Lebens«, der hier als Verbindung-

sglied zu anderen Kulturen dienen kann. Ist es nicht eine Lebenswahrheit, daß es so etwas wie Bollnows »einfache Sittlichkeit« gibt, also eine konkrete Humanität, die sich trotz aller theoretischen Differenzen und trotz des Fehlens rationaler Gründe immer wieder lebenspraktisch in kulturübergreifender Weise bewähren konnte?

Muß nicht gerade in einer Zeit, in der die Schwierigkeiten interkultureller Verallgemeinerbarkeit immer deutlicher vor Augen treten, wieder an diese einfache kulturübergreifende Wahrheit auf der existentiell-lebenspraktischen Ebene erinnert werden?

Insbesondere zwischen Bollnows Lebensphilosophie und der asiatischen Geistigkeit zeigen sich viele erstaunliche Berührungspunkte, was vermutlich mit der gemeinsamen Betonung der Grenzen einer rationalistischen Betrachtungsweise zusammenhängt. Was die heutige Rationalitätsdebatte anbetrifft, so scheint mir Bollnow einen zukunftsfähigen Weg der Mitte zwischen der abendländischen Verstandesüberschätzung und der asiatischen Verstandesunterschätzung gefunden zu haben. Auch in der sich gegenwärtig geradezu »fundamentalistisch« zuspitzenden Diskussion zwischen dem modernen Naturalismus und der traditionellen Religion liegt Bollnows Lebenshermeneutik in der Mitte, denn der ausgebildete Naturwissenschaftler blieb stets nach beiden Seiten hin offen, ohne dabei die Grenzen des Wissens und des Glaubens zu überschreiten.

Dieser Studie liegt eine religionswissenschaftliche Betrachtungsweise zugrunde, die den Schwerpunkt auf interkulturelle Fragestellungen legt und die sich daher zwangsläufig eng mit einer interkulturellen Philosophie berührt. Daß auch theologische Fragen berührt werden, zeigt sich schon daran, daß ich mich im ersten Teil dieser Studie vor allem mit der Bedeutung der Religion im Werk Bollnows beschäftige. Diese ausführliche Thematisierung der religiösen Frage erscheint mir vor dem Hintergrund der weltweiten »Wie-

derkehr der Religion« für eine interkulturelle Hermeneutik, die an der Zeit bleiben will, besonders wichtig.

Im zweiten Teil des Buches versuche ich in spezielleren, themenzentrierten Überlegungsdurchgängen, die aber eng miteinander zusammenhängen, die Grundzüge der Hermeneutik Bollnows herauszuarbeiten, wobei Grundworte wie Kritik, Geborgenheit, Hoffnung, Vertrauen und Gelassenheit im Zentrum stehen. Das interkulturelle religionswissenschaftliche Erkenntnisinteresse ist freilich auch hier unverkennbar.

Ich versuche für meine religiöse Interpretation der zentralen Grundbegriffe Bollnows gute Gründe anzuführen, gestehe aber von vornherein zu, daß auch andere Interpretationen möglich sind. Für das diesem Buch zugrundeliegende interkulturelle Erkenntnisinteresse scheint mir aber diese religiöse Interpretation besonders hilfreich. Bollnows die Bedeutung der neuen und fremden Erfahrungen so stark herausstellende Hermeneutik schließt sowohl traditionalistische und fundamentalistische religiöse als auch säkularistische und fortschrittsgläubige Antwortversuche auf die Sinnfrage aus.

Allein auf der Grundlage kulturzentrischer Vorstellungen vom Menschen und seiner Stellung im Kosmos läßt sich eine interkulturell zustimmungsfähige Hermeneutik nicht entwickeln. Bollnows sehr weitgespannter Ansatz erlaubt zumindest erste Schritte auf dem Wege zur Entwicklung einer Hermeneutik, die nicht nur auf dem Vorverständnis einer Kultur beruht, weil er die Grundfrage nach dem Menschen bewußt offenläßt. Es ist das »Prinzip der offenen Frage«, das im Bewußtsein der Unerreichbarkeit einer letzten, für alle Menschen in allen Kulturen verbindlichen Antwort die verschiedenen kulturbedingten Antwortversuche auf die Frage nach dem Menschen- und Weltbild und dem Sinn des Ganzen durchzuspielen erlaubt.

Das »Prinzip der offenen Frage« verdankt sich dabei keinem bequemen, weichen Beliebighkeitspluralismus, sondern es ist gleichsam die Konsequenz eines »harten Pluralismus« im interkulturellen Kontext, der es sich mit der Wahrheitsfrage, auch mit der Frage nach der Wahrheit einer transkulturell bezeugten numinosen Wirklichkeit, gerade nicht leicht macht.

Die Überlegungen dieser Studie stehen unter der Leitfrage, was eine zeitgemäße interkulturelle Hermeneutik von O. F. Bollnow lernen kann. Bei Hamid Reza Yousefi und Ina Braun bedanke ich mich ausdrücklich für die vielen wertvollen Hilfen und Anregungen und die Ermutigung, im Rahmen dieser Reihe auch die m. E. unterschätzte Bedeutung Otto Friedrich Bollnows für die heutige interkulturelle Diskussion in angemessener Weise zu würdigen.

Wolfgang Gantke  
Bonn, im Oktober 2005